

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Gottes Wort, ein Guter Geruch, vielen zwar ein Geruch des
Todes zum Tode; etlichen aber doch ein Geruch des Lebens
zum Leben**

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1730

VD18 13215248

Ein Guter Grund aufs Zukünftige, Aus Luc. 16, v. 1 - - 9. Am 9. Sonntage nach
Trinitatis in der Fürstl. Hof-Capelle vorgestellt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219741)

Ein
Guter Grund
aufs
Zufünftige,

Aus Luc. 16, v. 129.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis
in der Fürstl. Hof-Capelle
vorgestellt.



Gebet.

Grosser Gott! Vor dir ist alles Sonnenklar; hilf doch / daß wir nimmermehr etwas schändliches im verborgnen begehen / damit auch nimmermehr etz was schändliches von uns dörffe offenbart werden. Lehre uns ohn Unterlaß an alles das gedenden / was uns in Zukunft noch bevorstehet; ja lehre uns sters an unser Ende denken / damit wir nimmer mehr Uebels thun. Amen.

Einen grössern Gefallen könte man den Reichen dieser Welt erzeigen, als wenn man ihnen einen Vorschlag zu thun wüste, wie sie ihren Mammon mit in die Ewigkeit nehmen könten. Was sie wünschen, ist von Paulo vorlängst geschehen. Dieser hat ja dem Timotheo befohlen, den Reichen dieser Welt zu gebieten, sie sollten darauf denken, daß sie sich solcher- gestalt Schätze samleten, daß sie ihnen selbst einen guten Grund legten auf das Zukünftige. 1 Tim. 6, 19. Diese Worte, und die darin vorgestellte Sache sind in Wahrheit von grosser Wichtigkeit; denn wer sollte nicht begierig seyn, zu lernen, wie man sein Vermögen mit in den Himmel nehmen könte? In der Grund- Sprache lautet es eigentlich so: ἀποθησαυρίζοντας ἑαυτοῖς θεμελίον καλὸν εἰς τὸ μέλλον, man solle sich zum Schatze legen einen guten Grund aufs Zukünftige.

Was mag doch Paulus durch θεμελίον καλόν,
E 4 den

den guten Grund, verstehen? Sein guter Grund stehet entgegen einem wandelnden und unbeständigen Grunde. Weißt du keinen andern Grund deines Glückes, als die Schätze der Erden; so bauest du dein Glück-Haus auf Trieb-Sand, welches tausend Unglücks-Fälle gar bald über den Haufen werffen können. Heute ist mancher reich wie Crösus; morgen aber so arm, als der Bettler, Lazarus. Diesem falschen Grunde muß entgegen gesetzt werden ein guter Grund. Wer ist derselbe? Niemand, als Christus. Siehe da, spricht der Herr durch den Propheten Esaiam, ich lege in Zion einen Grund-Stein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, fleucht nicht. Cap. 28, 16. Denn, daß uns Gott zu Gnaden kommen läßt, daß er uns Schuld und Strafe erläßt, haben wir einzig Christo zu danken. Daß uns in der letzten Noth das Gesez nicht verfluchen, noch der Satan in Ver-zweiflung stürzen darf, haben wir einzig Christo zu danken.

Doch, was würde er mir helfen, wenn ich nicht auf ihn baute. Christus muß also auch auf Seiten des Menschen zum Grunde geleyet werden; welches alsdenn geschieht, wenn man ihn im Glauben ergreiffet. Der Apostel will solche Reiche haben *ἀπο-Ινοραυγίζοντας*, die ihnen selbst Jesum Christum, den rechten und einzigen Grund, zum Schatz beylegen. Solches geschieht durch die zuversichtliche Ergreifung der Gerechtigkeit Christi. Das laß dein Haupt-Werck seyn, das du in der Welt eifrigst treibest, daß du immerfort Jesum, im Glauben

ergrif-

erg
zu
zu

wi
an
dir
Er
G
wo
ges
du
vie
fr

E
he
de
J
tig
ter
fer
gl
ter
m
w
di

li
T
f

ergriffen, veste haltest; so hast du den besten Schatz zum Grunde gelegt: Wer gläubet, soll nicht zu schanden werden. 1 Petr. 2, 6.

Samlet jemand einen irdischen Schatz; so wirft er in den Kasten immer einen Thaler nach dem andern; und so wächst sein Vermögen. Willst du dir zum Schatze legen einen guten Grund auf die Ewigkeit; laß deinen Glauben bey vorfallenden Gelegenheiten, daran es nicht mangeln wird, wie wohl sine meriti opinione, ohne Einbildung einiges Verdienstes, durch die Liebe thätig seyn; so wirst du dein Vermögen wohl aufgehoben, und eben so viel, als du davon im Glauben in der Zeit ausgestreuet, mit in die Ewigkeit genommen haben.

Auf eben diese Sache führet uns das heutige Evangelium. Christus lobte in sofern die Klugheit des untreuen Haushalters, als sie ein Bild war der geistlichen Klugheit der wahren Kinder Gottes. Jener legte einen fleischlichen Grund aufs Zukünftige; denn er machte sich mit seinem entwandten, ungerechten Gute, gute Freunde, die sich in seiner Verstoßung seiner annehmen sollten. Ein gleiches sollen die Gerechten auf eine rechte und lautere Art ebenfalls thun: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Lütten.

Hilf Herr Jesu! daß wir in der Zeit täglich an die Ewigkeit gedenccken, all unser Thun und Lassen auf dieselbe richten, und solchergestalt einen rechten guten Grund

aufs Zukünftige legen! Wir ersuchen dich um
deines Geistes Licht und Kraft im

Vater unser / etc.

TEXTVS.

Luc. 16. v. 1 = 10.

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es war
ein reicher Mann, der hatte einen Haus-
halter, der ward vor ihm berücktet, als hätte
er ihm seine Güter umbracht. Und er for-
derte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich
das von dir? Thue Rechnung von deinem
Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr
Haushalter seyn. Der Haushalter sprach
bey sich selbst: was soll ich thun? mein Herr
nimmt das Amt von mir; graben mag ich
nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß
wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem
Amte gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häu-
ser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuld-
ner seines Herrn, und sprach zu dem ersten:
Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er
sprach: hundert Tonnen Oels. Und er
sprach zu ihm: nimm deinen Brief, setze dich,
und schreibe flugs funfzig. Darnach sprach
er zu dem andern: du aber, wie viel bist du
schuldig? Er sprach: hundert Malter Weiz-
gen. Und er sprach zu ihm: nimm deinen
Brief, und schreib achtzig. Und der Herr

lobet

lobet
flugs
W
in ih
ma
Ma
euch

E

Sch
schre
eigen
einer
de be
Unb
dir
dam
Ger
Sch
so o
den
Tag
Gru
ern
dies

lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Seliebte in dem HERN! Es ist ja schrecklich zu hören, was Paulus zum Gottlosen sagt: *Er häufe ihm selbst den Zorn auf den Tag des Zorns.* Rom. 2, 5.

Schrecklich klingt's schon in der Deutschen, noch schrecklicher in der Griechischen Sprache: *ἑαυτῷ ὀργάν*, du samlest dir selbst, als einen Schatz, den Zorn. So oft du eine neue Sünde begehest; (es ist aber alles Thun und Lassen der Unbetheyten nichts, als Sünde,) so oft erhöhst du dir selbst die Strafen und die Stufen deiner Verdammnis. Ganz anders muß man dagegen zu dem Gerechten sprechen: du samlest dir selbst zum Schatze den Segen, auf den Tag des Segens. Denn so oft ein Gerechter seinen Glauben mit guten Werken beweiset; (es geschiehet aber solches Tag für Tag) so oft leget er ihm selbst einen immer bessern Grund auf das zukünftige, selige Leben.

Damit wir nun das erste meiden, das letzte aber ernstlich besorgen mögen, will ich euer Liebe vor dieses mal ermuntern, zu legen,

Einen

Einen guten Grund aufs Zukünftige.

- I. Wir forschen hiebey einmal: Was uns denn in Zukunft noch bevorstehe?
- II. Und zum andern: Auf welche Art und Weise man darauf einen guten Grund legen könne?

Abhandlung.

Erster Theil.

Eine oftmalige Erinnerung der Dinge, die dem Menschen in Zukunft, sowohl in, als nach dem Tode noch bevorstehen, ist ein rechtes Gegen-Gift wider alle Sünden. Wer sollte mirs also verargen, wenn ich die Gemeine Gottes bey aller Gelegenheit dazu ermunterte? So will ich denn auch heute zeigen, was einem jeglichen in Zukunft noch bevorstehe; zumal, da der HErr Jesus selbst im Evangelio dazu den schönsten Anlaß giebt.

Er zeigt uns aber in einem Gleichnisse: was der Haushalter aufs Zukünftige für einen bösen Grund geleyet habe. Er sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berücktiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. v. 1. Gott der HErr wolte unter den Menschen-Kindern gerne als ein reicher Mann bekant werden. Das

vor-

vorher
und
steller
gende
unger
des D
muth
halten
muth
keit e
lernen
schaf
einzig
Du r
Barn
du se
herzi
zu sta
dieses
D
weil
Haus
Reich
ter w
so ge
groß
sind u
jeglic
Seel
dieses
in ihr
seiner

vorhergehende Capitel hat ihn als einen an Geduld und Barmherzigkeit reichen Vater abgebildet; nun stellt uns das folgende ihn vor, als einen viel vermögenden reichen HErrn. In jenem nahm er den ungerathenen Sohn zu Gnaden an, zum Zeugnis des Reichthums seiner Güte, Geduld und Langmuth. In diesem züchtigt er den ungetreuen Haushalter, zum Zeugnis, daß seine gemisbrauchte Langmuth das Feuer seines Zorns und seiner Gerechtigkeit endlich rege mache. Wer Gott recht kennen lernen will, der muß ihn nach allen seinen Eigenschaften betrachten, sonst, wo er ihn nur nach einer einzigen beschauet, wirds viel böses nach sich ziehen. Du thust recht und wohl, daß du dich öfters seiner Barmherzigkeit erinnerst; du thust aber übel, wenn du seiner Gerechtigkeit vergiffest. Eben so barmherzig er ist, so gerecht ist er auch. Jenes kömmt dir zu statten in der Buße und der Stunde des Todes; dieses steuret aller leichtsinnigkeit und Sicherheit.

Diese Gedanken sind uns allen überaus nöthig, weil wir allesamt gewisser massen des grossen Gottes Haushälter sind. Im Evangelio heisset es: der Reiche hatte einen Haushalter. Einem Haushalter werden Güter anvertrauet. Es ist kein Mensch, so gering und niedrig er auch ist, dem Gott nicht grosse Güter anvertrauet haben sollte. 1. Einmal sind uns anvertrauet die Güter der Natur. Ein jeglicher besizet eine vernünftige und unsterbliche Seele; welch ein grosses Gut ist das? Ueberläßt er dieselbe dem Geiste Gottes, das er seinen Tempel in ihr bauet, und dem HErrn Christo, daß er sie zu seiner Braut machet; so hat er mit derselben in dieser

ser

ser Welt wohl hausgehalten. Läßt er aber dieselbe, wie gemeiniglich geschiehet, eine Werckstatt des bösen Feindes und der unreinen Lüste bleiben; so wird er sich auch eben dadurch ewig unglücklich machen. Ach ihr armen Menschen-Kinder, sehet euch doch vor, daß ihr dieses Gut nicht umbringet. Was hülfte es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seelen. Matth. 16, 26. Gott hat uns das Gehöre anvertrauet. Mit demselben halten wir gut haus, wenn wir, nach dem Ausspruche unsres Heylandes, sein Wort fleißig hören und bewahren. Luc. 11, 27. Augen, Mund und Zunge, Simmen und Glieder, Leib und Leben, sind alles sein Geschenk und Gab, und er wird uns über ein jegliches davon zur Rechenschaft fordern: wie wir sie gebrauchet und angewendet? 2. Ueber das sind uns auch die Güter des Glückes anvertrauet. Adel, Ansehen, Gewalt und Ehren-Stellen fallen uns nach seiner väterlichen Vorsorge oft wunderbarer Weise zu. Laßt uns bey aller Ehre vor der Welt doch auch den rechten Tugenden, die Gottes Geist und Gnade in uns wirken muß, nachjagen; so werden wir nicht nur im Reiche der Welt, sondern auch im Reiche der Gnaden geehret seyn. Leute, die Ehre und Macht ohne Tugend und Frömmigkeit besitzen, gleichen einer Fackel, welche plus fumi, quam lucis, mehr Dampf und Rauch, als Licht und Flammen hat, und mit der man eher ein Unglücks-Feuer anstecken, als ein Licht in der Finsternis, oder ein Beyspiel und Exempel der Tugend vorstellen kan. Unter diese Art von Gütern gehöret auch der Mammon oder der zeitliche Reichtum.

thum
zehre
nicht
Art a
von a
und
die d
ihrer
1 Jo
sten,
leben
und
Ste
den.
und
Beg
word
blieb
fall
sind
ihm
durch
welch
nom
Gese
keine
aus
Tag.
unter
gung
hen
B

thum. Wie übel hält mancher damit haus? Er verzehret alles mit seinen Wollüsten; oder, wo er das nicht thut, so wird er doch auf eine ganz unbesonnene Art aufgehoben, daß weder er, noch sein Nächster davon einige Erquickung zu genießen hat. Der Kasten und das Herze des Geizhalses ist verschlossen, und die darbenden Brüder und Glieder Christi müssen in ihrer Dürftigkeit schmachten und unkommen. 1 Joh. 3, 17. Die letzten Güter sind am wichtigsten, und das sind 3. die Güter der Gnade. Das lebendige Wort Gottes, die köstlichen Sacramenta, und Christus Jesus selbst, welcher beyder Kern und Stern ist, sind Güter, derer wir alle theilhaftig worden. In der Tauffe haben wir Christum angezogen, und zwar dergestalt, daß sein ganzes Leiden, Tod, Begräbnis und Auferstehung unser Eigenthum worden; O! daß sie doch auch ein Eigenthum geblieben wären, und daß sie keine Untreue oder Rückfall wieder verschleudert hätte. Im Abendmahle sind wir auf die geheimste und kräftigste Art mit ihm vereinigt worden. O! daß wir doch auch dadurch ein geistliches Wachsthum erlanget hätten, zu welchem Ende ja dieses Göttliche Tractament genommen worden. Und an dem edlen Worte des Gesetzes und Evangelii haben wir, Gott lob! auch keinen Mangel gehabt. Also breitet Gott Jahr aus Jahr ein seine Hände bey uns aus den ganzen Tag. Jes. 65, 2. Und ich bins gewis, daß niemand unter uns an jenem Tage etwas zu seiner Entschuldigung werde können vorbringen, wo er verlohren gehen sollte.

Bei so gestallten Sachen können wir uns leicht
die

die Rechnung machen, daß uns allen allerdings noch eine Zeit bevorstehe, in der uns Gott zur Rede setzen wird; wie wir mit dem allen umgegangen? Solches ist uns aber recht deutlich an demjenigen Gerichte abgebildet, welches der Haus-Herr im heutigen Evangelio über den Haushalter angestellt.

Wir finden dabey 1. die Anklage: **Der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umbracht. v. 1.** Denen, die bey grossen Herren in Diensten stehen, wo sie Ungerechtigkeiten und Gewalt treiben, wiederfährt am Ende eben das, was ich jeko vorgelesen: **sie werden berüchtigt.** Die Beleidigten fangen an heimlich zu seufzen und zumurmeln. Die Seufzer brechen in kurzer Zeit in ein öffentliches Geschrey und Wehklagen aus, bis die Sache selbst endlich vor die Ohren des höchsten Haupts im Lande kömmt, und seinen Zorn erregt. Wir stehen allesamt in dem Dienste des grossen Gottes. Halten wir mit den Gaben der Gnade, des Glücks und der Natur nicht rechtschaffen haus; verschleudern wir dieselben boshafter Weise; so wirds uns gleich also ergehen: wir werden vor Gott berüchtigt werden. Halte deine Sünden so heimlich, als du immer willst; es wird dennoch vor den Augen des HERN Zebaoths alles helle und klar werden. Der Sünder wird von Gott selbst berüchtigt. *Totus oculus est*; er ist lauter Auge; es ist alles **blos und entdeckt vor seinen Augen.** Ebr. 4. Er wird von seinem eignen Anführer dem bösen Feinde berüchtigt. Erst reizet er ihn zur Sünde und schafft ihm mancherley Gelegenheit, die böse Lust zu stillen; kaum hat er ihn ins Unglücke geführt-

stürzet; so steht er schon vor Göttlichem Gerichte und bringt wider ihn die heftigsten Klagen an. Iudica, schreiet er, æquissime iudex, iudica, istum meum esse ob culpam, qui tuus esse noluit per gratiam. richte doch, du billiger Richter, richte doch, so, daß dieser mir gehöre wegen seiner Sünden, der nicht hat der Deine seyn wollen, ob du ihm wohl deine Gnade öfters angeboten; wie es Augustinus vorstellet. Er wird von seinen eignen Sünden, die er gethan hat, berüchtigt. Die Sodomiter verklagte nichts so heftig, als ihre eigne Sünde: Es war ein Geschrey zu Sodom und Gomorra, das war gros, und ihre Sünden waren fast schwer. 1 B. Mos. 18, 20. Und wo auch alle andere Ankläger schwiegen; dennoch ist noch in dem Menschen etwas, das ist das Gewissen, welches nimmermehr schweigen wird. Omnia fugere potest homo, cor suum fugere non potest. Der Mensch kan noch alles fliehen, dem Gewissen aber mag er nimmermehr entfliehen. Ach wie dauern mich manche Seelen, die anizo ohne alle Sorge und Scheue in den Tag so verwegen hinein sundigen. O wie schrecklich wird sie der Wurm ihres Gewissens nagen und beißen, wenn sie werden sterben sollen. Gott gebe doch, daß es noch in der Zeit geschehe, damit nicht einmal in der Ewigkeit von ihnen erfahren werden dürffe, was Esaias on den Verdammten geschrieben: Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem fleisch ein Greuel seyn; Cap. 66, 24.

2. In weltlichen Gerichten folget der Anklage die Untersuchung: Und er forderte ihn, und

Billig. g. Ger.

D

sprach

Sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? thue Rechnung von deinem Haushalten. v. 2. Einem Richter stehet nichts schändlicher an, als, wenn er einen Verurtheilten ungehört verdammet. Gott verdammet keinen Menschen ungehört: hie forderte er ja den Haushalter. Eben also fordert der Herr auch schon in diesem Leben einen jeglichen Sünder. Solches geschieht alsdenn, wenn wir vermittelst des Wortes im Gewissen gerühret werden, daß wir über unsern Zustand herzlich erschrecken und denken: ach wie wills noch mit mir ablaufen? Wir erkennen auch aus diesem Fordern die Langmuth und Geduld unsers Gottes. Er schlägt den armen Sünder nicht gleich auf frischer That mit Blitz und Donner zu Boden; nein; sondern er fordert, warnet und bestraft ihn zuvor eine Zeit lang, und giebt ihm Raum, in sich zu gehen. Als David Ehebruch getrieben, strafte er ihn nicht gleich an Leib und Seele auf der Selle, sondern er forderte ihn vorher. Nathan mußte zu ihm gehen und ihm sein Verbrechen vorhalten, welches so wohl ablief, daß der sündige König in sich gieng und den Fall bereuete: Ich habe gesündigt wider den Herrn. 2 Sam. 12. Niemand wird an jenem Tage auftreten und sich gegen Gott beschweren können: Lieber Gott! wie kannst du mich doch verdammen, du hast mich ja in der Welt, meiner Sünden halber, nicht bestrafen lassen, du hast mich ja nicht gefordert; denn Gott läßt diese Barmherzigkeit allen und jeden Menschen zulänglich wiederfahren. Gott gebeut allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun; Ap. Gesch. 17/30, und zwar verbaliter, durch die

We-

Predigt der Buße; realiter, durch Creuz und Trübsal; und endlich auch peremptorie und finaliter, wenn er sie aufs Sterbe-Bette leget und erinnern läffet, daß ihr Ziel nunmehr ganz nahe sey, daher sie doch eilends in sich gehen und dem ewigen Verderben noch entfliehen möchten.* Wer kan unter uns solches leugnen, daß ihm dergleichen nicht auch wiederfahren? Ach daß wirs zu Herzen nehmen!

Zu dieser Untersuchung gehöret auch noch das Wort: **thue Rechnung.** Weil bey Gott kein Ansehen der Person gilt, weil wir allesamt sollen offenbar werden vor dem Richter-Stuhle Jesu Christi, 2 Cor. 5. ist leicht zu erachten, daß er dermaleins zu einem jedweden unter uns sagen werde: **Thue Rechnung.** Es ist eine ausgemachte Sache, daß Gott zu uns, die wir nicht nur über unsre eigne, sondern auch noch über andre Seelen zu wachen be-ruffen sind, am allerersten sprechen werde: **Thut Rechnung von eurem Haushalten.** Du Menschen-Kind, wirts alsdenn heißen, das ich über das Haus Israel zum Wächter gesetzt gehabt, hast du auch den Gottlosen gewarnet? Hast du auch die Perlen vor die Säue und das Heiligthum vor die Hunde ge-worffen? Hast du denn auch alle Mittel, die du nur haben können, angewendet, den Sünder aus dem Feuer zu rücken? **Thue Rechnung,** du Richter und Rathgeber, hast du niemals wider das Gewissen und die Rechte boshaftig gehandelt? Hast du auch dei-

D 2

nen

* Vid. CHRISTOPHORI ALTHOFERI. Obser-
vationes in hist. de dispensatore iniquo. pag. 1222.

nen Mund unerschrocken für die Stummen aufgethan, und für die Sache aller derer, die verlassen gewesen? (die keine Patronen gehabt, und keine Geschenke geben können,) Hast du auch deinen Mund für sie aufgethan und recht gerichtet? Sprüchw. 33. Thue Rechnung, wird der Richter auch zu einem jedweden Zuhörer und gemeinen Christen sagen. Es ist wahrhaftig nimmermehr zu verantworten, daß man die kräftigen Mittel der Seligkeit so gar geringe achtet, und so boshaftig verhindert, daß sie ihre Kraft nicht beweisen können. Wie viel tausend Predigten hat mancher nicht gehört, ist er auch ein Haar dadurch gebessert worden? Ist nicht mancher sein Leben lang wohl mehr, als hundert mal zu dem theuren Abendmahle des HErrn Jesu gegangen, ist er auch im allergeringsten dadurch gebessert worden? Ich ermahne euch alle, die ihr hier send, freundlich und herzlich, doch nur ein einziges mal rechtschaffen zu bedenken: Ob ihrs euch wohl zu verantworten getrauet, daß ihr so oft und lange zur Kirchen und Abendmahle gegangen, und send doch einmal wie das andre, die alten verdorbenen und unbefehrten Leute geblieben, die ihr schon lange gewesen? Mein Gott! öffne doch den Leuten die Augen, daß sie es einsehen lernen, wie gröblich sie sich dadurch an dir vergangen und versündigt haben, damit ihnen die letzte Rechenschaft nicht zu schwer falle.

3. Sollten wir in solcher Rechnung nicht bestehen, so wird ein hartes Urtheil, welches uns die Verdammnis zuerkennen wird, alsdenn das Ende von dem ganzen Verfahren seyn. Im Evangelio liegt solch Urtheil in diesen Worten: Du tanst hinfort nicht.

nicht Haushalter seyn. Gleiches Urtheil werden alle im Unglauben abgeschiedene Seelen anzuheeren haben. Der sonst leutselige und freundliche Heyland, der die Menschen in der Welt so überaus freundlich gelocket, und zu ihm zu kommen gesiehet hat, wird dermaleins, als ein gerechter und strenger Richter, gar eine andre Sprache führen. Ich habe euch noch nie erkannt, wird er sagen, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Matth. 7. Theureste Seelen! laßt euch doch erweichen. Bedenckts doch heute mit rechtem Ernste, der Jesus, der hier auf Erden durch das Wort der Versöhnung euch so gesiehet und eure ganze Lebens-Zeit gebeten hat: Kommet doch her zu mir; der wird an jenem Tage nicht mehr so gelinde, so lieblich und so sanfte mit euch umgehen, sondern er wird dermaleins euer zorniger und strenger Richter seyn, und euch das schreckliche Urtheil sprechen: Weichet alle von mir ihr Uebelthäter.

Anderer Theil.

Damits uns nun in Zukunft so übel nicht ergehe, so laßt uns rechschaffen sorgen, einen guten Grund zu legen, zum künftigen und ewigen Wohlergehen.

I. Das kan geschehen einmal durch ein Selbst-Gespräche: Der Haushalter sprach (ἐν αὐτῷ, in sich selbst,) bey sich selbst. v. 3. Das Gewissen lies ihm keine Ruhe, sondern, da es durch die Anrede des Haus-Herrn rege gemacht worden, that es nun sein Amt, und kündigte ihm die Absezung an, die er mit seiner groben Untreue tausendfach verdie-

net hatte. In solcher Angst sprach er demnach in sich selbst: Was soll ich thun? Das Verbrechen ist klar. Mit blossen Worten und Entschuldigungen wird sich mein Herr gewis nicht beruhigen lassen. Wo find ich doch ein Mittel in seine Gnade zu kommen?

So laufs am Ende mit der Sünde ab. Manche Leute sündigen ungestraft und ungescheut zwanzig und mehr Jahre. Sie helfen viele Unschuldige quälen und betrüben. Es behält sich indessen Göttliche Rache ihr Wiedervergeltungs-Recht vor, und ersiehet eine Zeit, da sie solchen Verfolgern eben so thut, wie sie ihrem Nächsten gethan haben. Was jener für Angst der Seelen in seinen Verfolgungen ausgestanden, dergleichen müssen sie nachmals auch kosten. Eben die Angst, die Joseph schmecken mußte, da er von seinen Brüdern in die Grube versenket und um schnöden Lohn verkauffet ward; dergleichen mußten auch sie hernach schmecken, da er vor sie trat, und sie beschuldigte, ob wären sie Rundschafter. Wie fiengen sie in dieser ihrer Angst alsbald an ein Selbst-Gespräche zu halten? Denn sie sprachen unter einander: Das haben wir an unsrem Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehete, und wir wolten ihn nicht hören: darum kommt nun diese Trübsal über uns. 1 B. Mos. 42, 21.

Wie gut wäre es für alle Sünder, wenn sie einmal mit sich selbst und gegen sich selbst ein Gespräche zu halten anfiengen? Ohne dergleichen Selbst-Gespräche kan kein Sünder wahrhaftig bekehret werden. Ach! lieber Mensch! fängt etwa dein Gott manch-

manchmal in deinem Gewissen an zu reden und zu sagen: Du bist noch unbekehrt! Rechtschaffne Buss ist dir noch gar eine fremde Sache; du hast keine wahre Furcht Gottes in deinem Herzen; du hast auch keine laute Liebe gegen deinen armen Nächsten; wo du so bleibest, so wirst du verdammt werden; da höre doch fein mit rechter Aufmerksamkeit, was der Herr in dir redet. Ich weis wohl, wie leichtfertig die meisten Sünder sind; wenn Gott also in ihrem Gewissen zu reden anfängt, sind sie so gottlos, daß sie sich aller solcher Gedanken, so viel nur möglich ist, ent schlagen, und, so viel an ihnen ist, Gott gleichsam den Mund verstopffen. Ist das nicht eine abscheuliche Bosheit, daß sich diese Leute nicht schämen, dem, in ihnen, durchs Gewissen, durchs Wort und durch den Geist der Gnaden redenden, heiligen Gotte den Mund zu stopffen? Bedenket doch, wie würde das einem Menschen bekommen, wenn er dem Könige, der in seinem Lande lauter Worte der Gnade gegen seine Unterthanen reden wolte, den Mund zu zuhalten und zu verstopffen sich erkühnte? Es ist noch eine tausend und abermal tausend grössre Frevel-That, wenn Gott in der Seele zu reden anfängt: Was machst du? wache doch auf; und der halsstar- rige Sünder untersteht sich, dem Geiste der Gnaden den Mund zu zuhalten. Theureste Seelen! Wenn demnach der barmherzige Gott so kräftig und gütig in euch anfängt zu reden; so lasset es euch doch erwecken, ein solches Selbst-Gespräche anzustellen: Nun lieber Gott! Was willst du doch, daß ich thun soll? Du hast schon so oft angeklopffet, was ist denn deine Liebes-volle Absicht? Doch sie ist mir wohl

wohl bekant: ich soll mich bekehren. Wie soll ichs aber anfangen? Da wird euch der HErr aus seinem Worte/ das er so offtmals durch die Ohren in euer Herze geschrien hat/ antworten: Ringet darnach/ daß ihr eingehet durch die enge Pforte: denn viele werden (das sag ich euch) darnach trachten/ wie sie hinein kommen/ und werden nicht thun können. Luc. 13.

II. Man leget auch einen guten Grund aufs Zukünftige/ wenn man sich des geistlichen Grabens nicht schämet. Es stund dem verdorbenen Haushalter nicht wohl an/ als er so verächtlich von der Handarbeit redete und sagte: graben mag ich nicht/ v. 3. Unter dem graben muß man an diesem Orte eine jegliche Arbeit verstehen/ und zwar darum/ weil die erste Arbeit/ welche Gott dem Menschen nach dem Falle auflegte/ das graben war. Graben ist gleichsam eine allgemeine Arbeit. Will man Brodt aus der Erden haben; so muß man graben. Will man Gold und Silber aus der Erden haben; wie schwerlich und gefährlich muß man da nicht graben? Und wenn unser aller graben und bemühen ein Ende hat/ ist der letzte Dienst/ der uns geleistet wird/ daß man uns ein Grab gräbet und in der Erden verscharret.

Gewis ist/ daß es auch ein geistliches Graben giebt/ dessen sich wahrhaftig kein Mensch/ er sey auch/ wer er sey/ zu schämen hat. Grabe doch zuvörderst in deinem Herzen und forsche/ was in desselben Abgrund für Sünden und Greuel verborgen liegen? Du beschuldigst immer andere Menschen/ wie böse sie wären; greif doch lieber in deinen eignen Busen; grabe doch am ersten und am tiefsten in deinem eignen Herzen; da wirst du finden/ daß sein dichten und trachten nur böse gewesen von Jugend auf und immerdar. 1 B. Mos. 6. Da wird dir offenbar werden/ daß Christus die Wahrheit geredet/ wenn er gesagt: Aus dem Herzen kämen arge Gedanken/ zusamt allen Ertücken/ die den Menschen verunreinigten. Matth. 15. Wer tief gräbet/ findet endlich Wasser. Grabe doch so ernstlich und gründlich mit der Schaufel des Gesetzes in deinem Herzen/ bis du Wasser findest/ und bis Gott Gnade giebet/ daß deine Augen Thränenquellen werden/ deinen Jammer und deine Sünden zu beweinen. Ist aber nicht so weit

weit zu bringen / so setze doch zum wenigsten in rechter Aufrichtigkeit: Ach / daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thänen / Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte meine Sünden. Jer. 9/1. Ich weiß wohl / daß sich manche dieses Grabens schämen; wenn sie sich doch auch sein schämen wolten zu sündigen. Buße thun / Knie beugen / und Sünden beweinen / denken sie wären alles Sachen / die sich nur für Bürger und Bauern und für den gemeinen Pöbel schickten; aber nicht für Hofleute. Laßt uns doch diesen verkehrten und hoffärtigen Sinn ablegen. Man schämt sich ja nicht / einem Fürsten / der doch ein Mensch ist / mit tiefer Ehrerbietung zu begeben; wenn man sich aber unter Gott erniedrigen soll / da heisset: Graben / oder Buße thun mag ich nicht. Noch eines habe ich für diejenigen / die in rechtschaffner Buße ihr Herz durchgraben und dabei Ernst gebrauchen / zu erinnern / daß sie sich doch nicht immerfort und allein bey dem Unflath ihres Verderbens wollen aufhalten; sondern daß sie sich doch auch einmal in der Kraft Gottes mit den Flügeln des Glaubens dahin aufzuschwingen suchen mögen / wo der Krieger / Knecht mit seinem Speer einen Brunnen gegraben wider alle Sünde und Unreinigkeit / nemlich in die eröffnete Seite des Herrn Jesu. Da Christus am Creuze hieng; da ward den armen Sündern ein rechter Brunnen gegraben / daraus Blut und Wasser / Gerechtigkeit und Heiligkeit / Leben und Seligkeit gestossen / zu dem müssen wir uns halten / wenn wir recht gereinigt und erquicket werden wollen. 1 Joh. 5/6. Hieher du mühseliger und abgematteter Sünder / wenn du willst das Wasser des Lebens finden. Hier grabe / da wirst du finden / Wasser / das ins ewige Leben quillet.

III. Zum dritten legt man auch einen guten Grund aufs Zukünftige / wenn man sich des geistlichen bittelns nicht schämet. Ich muß bekennen es sey in Wahrheit kein kleines Leiden / wenn man in der Welt dermassen herunter kömt / daß man den Bettel / Stab fassen und sein Brodt / mit Lazaros / vor des Reichen Thüre suchen muß; hiebey wird ein ehrbar und bescheiden Gemüthe sich vielfältigmal schämen und erröthen. Es giebt aber noch eine andre Art des bittelns / und derselben hat sich niemand zu schämen. Wenn sich der

Sünder zu Gott bekehrt, muß er betteln/ und ohne büßfertiges und demüthiges betteln und winseln ist noch kein einziger Mensch bekehret worden. Zum betteln treibt einen Elend und Armuth. Wohl dem/ der sein sündlich und unaussprechlich Elend/ und wie arm und blos er sey von Dazur/ ja wie er zu dem kleinsten wahren Guten gänglich ungeschickt/ durch Göttliche Erleuchtung einseheth/ dadurch recht arm und niedrig wird/ damit ihn solches alles zu Gott treibe/ um Gnade zu betteln. Durch betteln erlangt man ein Almosen. Das beste Almosen ist Gottes Gnade und die Vergebung der Sünden; beyde müssen erbettelt werden. Da David in seiner Rechnung nicht bestand/ hies es nicht: ich schäme mich zu betteln; betteln war sein einzig Mittel sich zu helfen: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143/ 3.

Es giebt aber auch noch eine neue Art zu betteln/ und auch diese soll man nicht hinten an setzen. Vielleicht ist der Nächste durch dich betrübet und geärgert worden/ oder vielleicht hast du ihm helfen Trübsal anlegen/ schäme dich nicht ihm beydes abzubitten. Denn eine Pflicht/ welche uns der Herr Jesus ausdrücklich aufgeleget/ darf man für nichts schimpfliches halten. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst/ und wirfst allda eindencken/ daß dein Bruder etwas wider dich habe/ so laß allda vor dem Altar deine Gabe/ und gehe zuvor hin/ und versöhne dich mit deinem Bruder/ und alsdenn komm/ und opffere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald/ dies weil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Matth. 5/ 23. 24. 25. Das müste wohl ein rechter ruchloser Mensch seyn/ der auch im Tode nicht wolte zu zürnen aufhören. Wenn sich demnach mancher verlauten läßt: er wolle als ein Feind dieser oder jener Familie sterben/ der redet solches nicht/ als ein vernünftiger/ sondern als ein unvernünftiger Mensch. Denn auch die Vernunft lehret mich meinen Nächsten lieben; wer nun noch dazu im Tode dawider handeln wolte; würde alsdenn nicht/ als ein Mensch/vernünftig/sondern ganz unvernünftig/ als ein Unmensch dahin gehen an seinen Ort.

IV. Das letzte/ so noch übrig/ dadurch wir ebenfalls noch einen guten Grund aufs Zukünftige legen können/ wollen wir mit Christi eignen Worten aussprechen: Machet euch Freun-

Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß/ wenn ihr nun darbet/ sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. v. 9. Hier nehmet der untreue Haushalter gewisser massen wiederum zum Beispiel da. Da er den Abschied besorgte/ schaffte er funfzig Tonnen Oels und zwanzig Malter Weizen auf die Seite/ dafür er nachmals schon eine gute Zeit leben konnte. Gerne sey es von uns/ daß wir denken wolten/ ob billige der Heyland seine fortgesetzte Betrügerey; er ist ja nicht ein Gott/ dem gottlos Wesen gefällt. Er will nur/ daß wir von einem klugen Weltkünde die geistliche Klugheit/ fürs Zukünftige zu sorgen/ und uns in der Ewigkeit Freunde zu machen/ lernen solien. Der ist ja wahrhaftig ein rechter kluger und weiser Mann/ der die Kunst weis/ sich mit vergänglichem Roth unvergängliche Reichthümer zu erwerben und ewige Freunde zu machen. Machtet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auf daß/ wenn ihr nun darbet/ sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Den wahren Verstand dieser Worte zu erreichen/ ist nothig zu wissen: warum doch Geld und Gut ein ungerechter Mammon heißen? Sie heißen nicht absolute und simpliciter, nicht schlechterdings ein ungerechtes Gut/ sondern nur zufälliger Weise. Wären die Menschen im Stande der Unschuld geblieben/ so würden sie eben auch reich worden seyn/ oder genug gehabt haben/ und ihr Vermögen würde gut und recht geheißen haben. Wäre Reichthum an und für sich selbst oder schlechterdings böse/ so thäte Gott unrecht und unheilig/ daß er auch den Frommen nur das allergeringste Vermögen zuwürffe; so aber macht ja/ wenns recht zugehet/ der Segen des Herrn reich. Sprüchw. 10/ 22. Reichthum heißt derothalben nur per accidens der ungerechte Mammon/ weil er etwa mit unerlaubten/ und von Gott im Befehle ausdrücklich verfluchten Mitteln erworben worden/ oder weil er auf eine unrechte Art und zu einem bösen Zwecke/ zu Wollust und Uebermuth/ gebraucht wird/ oder auch/ wenn man ihn gegen die immerwährenden Güter hält/ doch nur ein unvergängliches Schein Gut ist. Ein Messer und Strick sind an und vor sich selbst nichts ungerechtes; nehm ich aber das Messer/ und stosse es dem Unschuldigen boshafter Weise ins Herze/ oder aber den Strick/ den Unschuldigen boshafter Weise damit zu erwürgen; so wer-

den

den beyde zum ungerechten Stricke und Messer. Hingegen so einer/ als ein Christ/ seinen Reichthum mit rechtmässigen Mitteln erworben/ so er solches auch auf eine Christliche Art und zum rechten Zwecke gebrauchet; so ist derselbe mammon aquiratis, ein rechtmässiges Vermögen/ eine besondere Wohlthat/ und ein Stücke des Göttlichen Seegens.

Ueber das ist noch nöthig/ daß wir auch die andre Redensart: machet euch Freunde/ recht verstehen lernen. Gesezt/ es hätte einer alle Armen im ganzen Lande/ die frommen und bösen/ zu seinen Freunden/ er hätte aber den HErrn Jesum nicht zum Freunde/ könnte ihn solches wohl selig machen? Mache dir doch zuvörderst den HErrn Jesum zum Freunde. Soll aber das geschehen/ so mußt du durch die Befehrung zu ihm kommen und mit ihm im Glauben vereinigt werden. Nicht eher ist er dein Freund/ als biß du ihn im Glauben ergriffen und in dein Herze aufgenommen/ also/ daß du mit Grund der Wahrheit sagen darfst: Mein Freund ist mein/ und ich bin sein. Hohe Lied 2/16. Wahre Freunde sind einander gerne zu Willen. Bist du ein rechtschaffener Freund des HErrn Jesu worden/ so wirst du in seinen Geboten willig wandeln und gerne thun/ was er gebietet: Ihr seyd meine Freunde/ so ihr thut/ was ich euch gebiete. Joh. 15/14. So lange die Welt stehen wird/ so lange wirds auch heißen: Christus est Exul; Anti-Christus est Dominus; Christus ist in seinen Gliedern ein armer Exulant; der Wider-Christ aber ein HErr. Wenn du das merckest und hie und da dürstige/ entblöste und verschmähet Kinder Gottes erblickest/ so laß sie deines Ueberflusses genießen/ und ihnen von demselben etwas zufallen. Nicht mehr wirst du vom zeitlichen Gut in die Ewigkeit mit nehmen/ als du an die Armen/ und insonderheit an die verlassnen Brüder und Schwestern des HErrn Jesu aus reinem Herzen gewandt hast. Du kanst Gold und Silber nicht besser aufheben/ als wenn du es weggiebst/ das ist/ wenn du es denen anvertrauest/ die Christus für seine Glieder erkennet. Ich habe hierin keinesweges zuviel geredet. Derjenige/ der dem HErrn Jesu seinen Mammion aufzuheben giebt/ der hat ihn ja un widersprechlich wohl aufgehoben.

Und so wirds uns auch zuletzt wohlgehen. Zuletzt/ wenn nun das *ἐκλείπειν*, das darben angehen wird; wenn dich dein

dein
wird
verlo
den.
ne W
Geme
de ni
nun
den
werd
in di

könn
gute
I
doch
Tod
kia;
lasse
E
tauf
Die
und
wird
Best
mar
I
Gr
muß
Rein
eine
nos
Ne
woh
er n
ner
fom
Gef

dein Nammon / wäre es auch ein Kayserthum / verlassen wird ; werden dich dennoch die Früchte des Glaubens nicht verlassen. Du wirst in die ewigen Hütten aufgenommen werden. Die ehmaligen von dir erquickten Armen werden deine Wohlthaten an jenem Tage öffentlich rühmen und bey solchem Zeugnis deines Glaubens wird dir der Lohn der Gnade nimmermehr entstehen. Diese ehmaligen Armen / aber nun unendlich reich und selig gemachten Seelen werden also denn viele reich machen. 1 Cor. 6. Und auf diese Weise werden die Gutthätigen dermaleins aufgenommen werden in die ewigen Hütten.

APPLICATIO.

So viel ist es / was wir nach dem heutigen Evangelio von dem guten Grunde aufs Zukünfftige haben sagen können. Gott lasse doch nun auch dieses Könnlein einen guten Acker gefunden haben.

Nun ist zum Beschluß nichts mehr übrig / als daß wir uns doch noch unter einander herzlich erwecken / oftmals an den Tod und die Ewigkeit zu gedencken. Was ehemals dem Hiskia zugeruffen wurde: bestelle dein Haus! Es. 38. Das lassen wir auch uns gesagt seyn.

Es gehöret aber zu Vollstreckung dieser grossen Pflicht tausendmal mehr / als wir uns vielleicht einbilden mögen. Die Worte sind ja gar leicht erklärt / auswendig gelernt und ins Gedächtnis gefasset: bestelle dein Haus! Zur wirklichen / rechtschaffnen und der armen Seelen dienlichen Bestellung aber wird wahrhaftig weit mehr erfordert / als man insgemein dencket.

Wer sein Haus recht bestellen und einen tauglichen Grund / der in der Todes-Noth nicht wackeln soll / legen will / muß vors allererste rechtschaffen zu Gott bekehret werden. Kein grösser Elend ist unter der Sonnen zu finden / als wenn einer sterben soll / und ist doch noch nicht bekehret. Jezzo soll noch erst das grosse Werk der Erleuchtung / Bekehrung / Rechtfertigung und Heiligung vor sich gehen; sollte einer wohl damit in einem Augenblicke fertig werden? Jezzo soll er noch erst zur Erkenntnis sein selbst / seines Verderbens / seiner vorigen Sünden und seines verdamlichen Zustandes kömen; jezzo soll noch erst die Erkenntnis Jesu Christi / seines Gehorsams / Leidens und Versöhnung in ihm gewircket / und
sein

sein Herz zum Glauben gebracht werden; sollte es wohl das mit im Augenblick gethan seyn? Wer sich das einbildet/ oder von andern/ die vielleicht eben so wenig von diesen Dingen/ als er/ Verstand haben/ einbilden läßt/ der wird sich wahrlich dermaleinst greulich betrogen finden. Wie klüglich handelten die Menschen/ wean sie sich bey Zeiten um das Heyl ihrer Seelen ernstlich bekümmerten/ damit sie hernach ruhig und gutes Muthes seyn könnten. Dein Tod/ Bette wird dir zu lauter Dornen werden/ wo du/ wenn du dich darauf wirfst müssen legen lassen/ keine Versicherung haben soltest der Vergebung deiner Sünden/ des Friedens mit Gott und der Gemeinschaft Jesu Christi. Solche grosse und wichtige Dinge muß man durchaus nicht bis auf die letzte Stunde versparen. Ich weis wohl/ woher dein Aufschub rühret. Du siehst dir die zukünftigen Dinge niemals recht lebendig vor/ oder/ wo du auch ernstliche Betrachtungen darüber vornimmst; siehest du sie doch als Dinge an/ die von dir wohl noch zwanzig oder dreyssig Jahre entfernt seyn möchten. Hat einer nur erst dergleichen Phantasien im Kopfe sitzen/ so werden hernach alle Betrachtungen vom Tode so viel/ als nichts fruchten. Wenn der theure IOHANNES GERHARDVS Regeln vorschreibet/ nach welchen man sich zu achten habe/ wo man fromm leben wolle/ stellt er unter andern auch diese: Semper cogites tria futura: mortem, qua nihil horribilius; iudicium, quo nihil terribilius; poenam inferni, qua nihil intolerabilius. Bedencke doch allezeit/ will er sagen/ drey zukünftige Dinge. Erstlich den Tod/ der das allerfürchterlichste; zum andern das letzte Gerichte/ welches das allererschrecklichste; und zum dritten die Höllen- Pein/ die das allerunerträglichste ist. Es ist wahr/ diese drey Dinge sind mächtig genug/ dem Gemüthe kräftigen Eindruck zu geben; wo sie aber blosser Betrachtungen und Speculationes bleiben/ und mit der Befehung nicht verbunden/ solglichen auch nicht mit Göttlichem Glauben gegläubet werden/ werden sie wie ein Wind vorbeysausen/ und weiter keine Frucht nach sich ziehen. Doch wenn sie auch nur erst das Herz in Bewegung bringen/ haben sie schon ein grosses gethan. Nun käme es nur noch auf den Menschen an/ daß er mit solchen daraus entstandnen Bewegungen treulich umgieng/ und sich dadurch zum Anfang der Befehung leiten liesse; zu befeh-

ren

ren
fe
se
Gl
ben
un
lich
me
un

au
ges
ein
ten
zu
St
Je
mü
no
me
leid
nich
Viel
Na
red
zu
ten
Ab
nich
stap
Ne
ebe
ges
ten
erfi
thu
lich
ses
les
gett

ren anfienge; so hätten sie die allerseeligste Wirkung geschaffet. Bey einem aber/ der schon zu Gott bekehret ist/ und diese drey zukünftigen schrecklichen Dinge mit Göttlichem Glauben gläubt/ thun sie ganz unvergleichliche Dienste/ und bewahren den Menschen für der Liebe zur Welt und Sünden/ und für der Sicherheit. Denn ob sie ihn schon in keine knechtliche Furcht jagen/ so richten sie doch so viel aus/ daß er immer mehr vor dem Angesichte Gottes mit kindlicher Scheu und Ehrerbietung zu wandeln suchet.

Zu einer rechtschaffnen Bestellung des Hauses gehöret auch die Versöhnung mit den Menschen. Wie leicht kan es geschehen/ daß einer den andern beleidiget und hie oder da eine bittere Wurzel gepflancket wird; diese muß man bey Zeiten tilgen/ damit man nicht erst/ wenn man allein mit Gott zu reden nöthig hat/ daran verhindert werde. Um unser Sterben/ Betteln müssen lauter Friedens/ Zweige grünen. Jezo seyd ihr noch/ ihr unversöhnten und getrenten Gemüther/ mit einander auf dem Wege; jezo wohnt ihr auch noch an einem Orte beysammen und könt zusammen kommen/ wenn ihr wollet; wenns zum sterben kömmt/ ist viel leicht einer von dem andern weit entfernt; darum säumet nicht zusammen zu kommen/ und alle Beleidigung durch die Liebe/ als einen Schwamm/ der alles auslöschet/ was die Rache hinter das Ohr geschrieben/ auszutilgen. Abraham redte dem Loth ans Herze: Lieber/ laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir/ zwischen meinen und deinen Kintren; denn wir sind Gebrüder. 1 B. Mos. 13/8. Wolt ihr Abrahams Kinder und Nachfolger seyn; so säumet doch nicht in Ansehung der Liebe und Friedfertigkeit in seine Fußstapfen zu treten. Man freut sich darüber/ und das von Rechtswegen/ daß man durch den Glauben an Christum zu eben derjenigen Gerechtigkeit gelanget/ die dem Abraham geschenkt worden; und doch will man nicht mit den Früchten der Gerechtigkeit geschmückt werden/ damit Abraham erfüllet worden. Seyd ihr Abrahams geistliche Kinder; so thut doch auch in Ansehung der Friedfertigkeit und Verträglichkeit Abrahams Werke. Der Herr lasse doch auch dieses Wort der Ermahnung auf ein gut Land fallen/ damit alles das wieder vereiniget werde/ was sich bisher zerrissen und getrennet hat. Werdet unter einander freundlich/ herzlich/

lich/

lich/ und vergebet einer dem andern / gleich wie GOTT euch vergeben hat in Christo. Eph. 4/ 32.

Unter andern Arten/ wie man aufs Zukünftige einen guten Grund legen könne / ist auch der Liebes/Werke gedacht worden. Man macht sich damit ewige Freunde/ und baut sich dadurch eine Hütte auf dem rechten Berge Labor/ das ist im ewigen Leben. Vergesse das nicht/ sondern denckt beständig daran. Haltet dieses Leben für die Saat/Zeit; die Erndte wird nicht aussen bleiben. Was der Mensch säet/ das wird er erndten. Gal. 6.

Gebet.

Freuer GOTT und Vater / der du uns jeho unterweisen lassen / wie wir uns ein Haus in der Ewigkeit bauen und im Glauben und Liebe dazu hier in der Welt einen guten Grund legen sollen; laß solches alles / was wir davon gehöret/ durch Wirkung des heiligen Geistes in unsren Herzen versiegelt werden. Du hast uns so viele edle Güter anvertrauet/ gieb doch Gnade/ daß wir auch damit behutsam und gewissenhaftig lernen umgehen. Ein edles Kleinod ist unsre Seele/ welche dein Sohn mit seinem Blute zu seiner Braut und zum ewigen Eigenthum erkauffet hat/ diese soll dir hies mit in deine Regierung und Führung völlig überlassen seyn. Habe doch in derselben dein Werk. Erleuchte/ reinige und heilige sie / damit sie dein und deines Sohnes Haus und Tempel werden / seyn und bleiben möge. Verleihe auch Gnade/ lieber Vater/ daß wir mit dem zeitlichen Vermögen Christlich haushalten lernen. Laß es uns nicht zum Falle strick werden / dadurch der Satan unsre Seele ins Verderben ziehe; sondern laß es zu deiner Ehre / unser dürftigen Brüder Erquickung/ und unsrer eignen Nothdurst von uns weislich und verständig angeleget werden. Hilf/ daß wir in diesem Leben / als einer / zum geistlichen säen von dir geschenkten Zeit in allem unsern Thun und Lassen auf den Geist säen / damit wir dereinst aus Gnaden von dem Geiste das ewige Leben einerndten mögen / um deiner Liebe willen / Amen.

